

Geleitwort

Herrn Tolls Dissertation setzt sich zum Ziel, das Gebäude der investitionstheoretischen Unternehmensbewertung um den bisher vernachlässigten Aspekt der gestaltbaren Zahlungsstruktur zu erweitern und vor diesem Hintergrund auch den in der Literatur noch nie behandelten jungierten Entscheidungswert bei der Fusion erstmals zu beleuchten. Es handelt sich dabei um praxisrelevante Fragestellungen, denen die an vielen deutschen Universitäten herrschende neoklassische Bewertungslehre keinerlei Aufmerksamkeit schenkt.

Ein erster Hauptteil widmet sich der Modellierung der Preisratenstruktur im Rahmen disjunkierter Entscheidungswerte. Der Verfasser verallgemeinert zunächst das Zustands-Grenzpreismodell (ZGPM) der investitionstheoretischen funktionalen Bewertungslehre zu einer von ihm als „Zustands-Grenzpreisvektormodell“ bezeichneten Variante, in der analog zu einer Einkommenszielfunktion nun auch die Grenzpreisvariable p im Bewertungsansatz mit einem fest, aber beliebig vorzugebenden zeitlichen Verteilungsvektor verbunden wird. Dadurch können neben der in der ganzen Literatur standardmäßig angenommenen Sofortzahlung des Preises erstmals auch andere zeitliche Strukturen für die Fälligkeit gewählt werden. Darin liegt zweifellos eine beachtenswerte und sogar praxisrelevante Neuerung der vorgelegten Dissertation. Die Berücksichtigung der Entgeltgestaltungsdimension stellt zugleich einen neuen Anwendungsfall des mehrdimensionalen Entscheidungswerts dar; ihr Nutzen ergibt sich aus einem ggf. erweiterten Verhandlungsspielraum, indem der Gegenpartei neben einer sofortigen Einmalzahlung auch andere Konditionen angeboten werden können, die aus Sicht des Bewertungssubjekts ebenfalls zulässige Konfliktlösungen darstellen.

Der Verfasser verknüpft im folgenden seine Neuerung mit der Thematik des jungierten Entscheidungswerts und der Fusion. Beide Themenkreise werden in der Literatur regelmäßig recht stiefmütterlich behandelt und verdienen weitere Aufhellung. Herr Toll hat erkannt, daß eine Modellierung des Privatprogramms im Rahmen der Fusion analog zum Einkommensmaximierungsfall auch bei Vermögensmaximierung sinnvoll sein kann. Er präsentiert in seiner Dissertation erstmals ein Zahlenbeispiel für diesen Bewertungsfall. Der sich anschließende, die bisher genannten Vorarbeiten zusammenführende Hauptteil zum jungierten Entscheidungswert kann als das innovative Herzstück der Dissertation gelten: Zunächst wird in gefälliger und noch nirgends gesehener Weise deutlich gemacht, warum ein jungiertes Bewertungsproblem bei vollkommenem Kapitalmarkt *ceteris paribus* nicht existiert. Alsdann handelt der Verfasser in der üblichen Methodik einer diskreten Parametervariation drei Klassen paarweise jungierter Entscheidungssituationen ab, nämlich „Kauf-Verkauf“, „Kauf-Fusion“ und „Verkauf-Fusion“. Die letzten beiden sind komplett neu, die erste mit Bezug auf die Entgeltstruktur neuartig.

Wie angesichts der Komplexität jungierter Entscheidungswerte literaturüblich, präsentiert und diskutiert Herr Toll keine allgemeine Theorie, sondern arbeitet die Problemzusammenhänge anhand sehr umfangreicher und numerisch aufwendiger eigener Beispielkonstruktionen heraus. Dabei stellt er sowohl Akribie, Problemdurchdringung als auch vollständige Methodenbeherrschung unter Beweis. Theoretisches Neuland betritt der Verfasser vor allem mit seiner Kopplung der Konfliktsituationen Kauf bzw. Verkauf und der Fusion. Er hat nicht nur mit Blick auf die vielen Rechenbeispiele, sondern auch durch die Berücksichtigung von mehr als 600 Literaturquellen, darunter ältesten Beiträgen aus dem frühen 19. Jahrhundert, harte Forscherarbeit geleistet.

Insgesamt liegt hier ein Werk vor, welches mit sicherer Literatur- und Methodenkenntnis das Theoriegebäude der funktionalen Bewertungslehre unter dem Gesichtspunkt gestaltbarer Zahlungsstrukturen (im Sinne gestreckter Preiszahlungsmodalitäten) weiter ausbaut und besonders im Bereich der Fusion auch Neuland aufschließt. Da die funktionale Bewertungslehre der entscheidungsorientierten deutschen Betriebswirtschaftslehre angehört und ihr Blick deshalb nicht durch die theoretischen Scheuklappen der angelsächsischen Gleichgewichtslehre eingeengt ist, können nicht nur Bewertungstheoretiker, sondern auch Praktiker von der Lektüre dieser Dissertation Gewinn erwarten. Ich wünsche der Arbeit daher eine breite Beachtung in Forschung und Praxis.

THOMAS HERING

Vorwort

Die vorliegende Arbeit entstand während meiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Unternehmensgründung und Unternehmensnachfolge der Fernuniversität in Hagen. Sie wurde im Dezember 2010 von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft als Dissertationsschrift angenommen.

Danken möchte ich an erster Stelle meinem verehrten akademischen Lehrer und Doktorvater, Herrn Prof. Dr. habil. Thomas Hering, welcher mir nicht nur die Gelegenheit zur Promotion geboten hat, sondern bereits während des Studiums an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald mein Interesse an investitionstheoretischen Fragestellungen weckte. Neben den von ihm gewährten großen Freiräumen für eigenständige wissenschaftliche Arbeit trugen vor allem das mir entgegengebrachte Vertrauen und die stete Diskussionsbereitschaft entscheidend zum Gelingen des Dissertationsprojekts bei. Auch Herrn Prof. Dr. Jörn Littkemann gilt mein aufrichtiger Dank für die Übernahme und rasche Erstellung des Zweitgutachtens. Daneben gebührt mein Dank Herrn Prof. Dr. Stephan Meyering für seine Bereitschaft, als drittes Mitglied in der Prüfungskommission mitzuwirken. Zudem danke ich den Herausgebern für die Aufnahme meiner Arbeit in die Schriftenreihe „Finanzwirtschaft, Unternehmensbewertung und Revisionswesen“.

Bedanken möchte ich mich auch bei meinen Kolleginnen und Kollegen, die mir vor allem in der Schlußphase meiner Dissertation mit Rat und Tat zur Seite standen. Besonders hervorheben möchte ich Herrn Dipl.-Kfm. Johannes Schneider und Frau Dipl.-Ök. Annette Hurlebaus. Ein herzliches Dankeschön ist ferner den emsigen studentischen Hilfskräften des Lehrstuhls auszurichten, die Unmengen an Literatur zuverlässig und schnell beschafften. Frau Stefanie Pieterzak sei für die aus dem Sekretariat des Lehrstuhls gewährte Hilfe gedankt.

Für ihre jederzeit rückhaltlose Unterstützung danke ich von ganzem Herzen meiner Familie. Bei meinem Bruder Dipl.-Kfm. Martin Toll und meiner Schwester Karina Urvat (M.A.) möchte ich mich für ihren moralischen Beistand bedanken. Neben meinen Geschwistern halfen mir insbesondere meine lieben Eltern Dipl.-Ing. (FH) Erich Toll und Dipl.-Stom. Christiane Toll mit ihrem grenzenlosen Optimismus über schöpferische Krisen hinweg. Für ihre nimmermüde Unterstützung schulde ich ihnen innigen Dank.

CHRISTIAN TOLL